



Rundschreiben 1/2019

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
Frankfurt am Main



Empfehlung: Heilige Texte , 27. März im Haus am Dom, 19 Uhr 30
Thema: **Fluss** mit Esther Ellrodt-Freiman, Prof. Dr. Joachim Valentin, Mohammed Naved Johari
Moderation: Susanna Faust-Kallenberg

Unser Termin im April führt in das
DEUTSCHE EXILARCHIV 1933–1945
DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

Eine besondere Aufgabe der Deutschen Nationalbibliothek liegt in der Sammlung und Erschließung der gedruckten und ungedruckten Zeugnisse der deutschsprachigen Emigration und des Exils der Jahre 1933 bis 1945.



Führung durch die Exil-Ausstellung
am Donnerstag 11. April 18 Uhr 30
in der Deutschen Nationalbibliothek:
Exil. Erfahrung und Zeugnis

Was bedeutet es, ins Exil gehen zu müssen? Was erlebt man dort?

Gibt es ein Ende des Exils? Und was bleibt vom Exil?

Etwa 500.000 Menschen wurden zwischen 1933 und 1945 aus dem Machtbereich der nationalsozialistischen Diktatur ins Exil gezwungen. Ihnen gemeinsam war, dass sie ausgegrenzt und verfolgt wurden. Die konkreten Anlässe und Zeitpunkte ihrer Flucht unterschieden sich, sowie auch ihre Wege, Ziele und Erfahrungen im Exil.

Das Deutsche Exilarchiv 1933–1945 sammelt Zeugnisse dieses Exils: Publikationen, institutionelle und persönliche Nachlässe.

Im Epilog mit den Exponaten rückt die Geschichte der Zeugnisse selbst in den Mittelpunkt:

Symbol für Flucht und Exil ist der Koffer geworden. -

Der Koffer fungierte als Begleiter der Flucht, diente im Exil als Speicher für das, was mitgenommen werden konnte – und wurde schließlich selbst zum Sammlungsgegenstand. -

Fahren Sie mit der U5 oder dem Bus 32 bis Haltestelle: Deutsche Nationalbibliothek

Dienstag 14. Mai ,19.00 Uhr

Ökumenischer Frauengottesdienst auch für Männer

Alte Nikolaikirche, Römerberg,

Wir erinnern an Henriette Fürth (14. 08. 1861 – 01. 06. 1938)

Fürth wurde als älteste Tochter des jüdischen Holzhändlers Siegmund Katzenstein und seiner Frau Sophie geb. Loeb, in Gießen geboren.

Auch wenn Sie in der Frankfurter Elisabethenschule das Lehrerinnenseminar besuchen durfte, untersagte ihr Vater ein weiteres Studium, weil er für sie als Jüdin keine Aussicht auf eine Anstellung sah.

Nach ihrer Heirat 1880 mit Wilhelm Fürth, zog 1885 die Familie nach Frankfurt am Main. Hier lebte sie in gutbürgerlichen Verhältnissen und nimmt ihre Studien an der volkswirtschaftlichen Sektion des Freien Deutschen Hochstifts auf.

Henriette wird Vertreterin der proletarisch orientierten Frauenbewegung in der SPD und arbeitet als Referentin und Publizistin.

Von 1919 bis 1924 war sie SPD-Mitglied im Frankfurter Stadtparlament.

Nach der NS-Machtübernahme 1933 wurde sie aller Ämter enthoben und erhielt Berufsverbot. Als Henriette Fürth starb, gab es die Welt, für die sie gelebt und gearbeitet hat, nicht mehr.

Sechs ihrer Kinder gelang die Auswanderung nach Palästina und England. Ihre Tochter Else wurden 1944 in Auschwitz ermordet.

Aus ihrem autobiographischen Buch **Streifzüge durch das Land eines Lebens** skizziert Petra Kunik eine Collage.

Leitung: Petra Kunik, Jüdische Vorsitzende der Gesellschaft für

Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Frankfurt am Main e.V.,

Doris Breidenbach, Mechthild Nauck von EVA (Ev. Frauenbegegnungsstätte)

Im Anschluss gibt es „Brot und Wein“ im EVA.

Nach dem Erfolg 2018 wird 2019 das zweite Dialog-Zelt vom 13.-17. Juni

auf der Bockenheimer Warte - kleine Wiese vor dem Depot - aufgebaut.

Motto : „Unter einem Zelt – Die Welt an der Warte!“

Es werden fünf Tage lang unterschiedliche interreligiöse und interkulturelle Veranstaltungen für die Begegnungen von Menschen unterschiedlicher Religionen, Konfessionen und Kulturen stattfinden. Schwerpunktthema: Rassismus und die Frage nach Perspektiven und Perspektive-Wechseln.

So wollen wir ein Zeichen gegen den zunehmenden Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit setzen. - Im vergangenen Jahr haben wir erlebt, wie Begegnungen in „neutralen Räumen“ viel in Bewegung setzen können.

Für den Eröffnungsabend am Donnerstag, am 13. Juni laden wir Sie mit Häppchen, Musik und einem Podium mit Vertretern der Frankfurter Eintracht und dem Fußballclub Makkabi „Fußball und Rassismus. - Oder im Sport kein Platz für Rassismus“. -

Das große 5-Tage-Programm erreicht Sie im nächsten Rundbrief Ende Mai. -